

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Datum	Donnerstag, den 25. August 2011	Unterkunft	Hotel Cote Basque
Routenverlauf	Augsburg - Straßbourg - Paris - Bordeaux - Bayonne	Telefon	05.59.50.10.21
		Preis	39,- € ÜF
Tiefster Punkt	Irgendwo am Atlantik, ca. 1 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Keine Ahnung	Frühstück	☺ ☺
Distanz	viele km, nur 3 km aus eigener Kraft	Abendessen	extern
Höhenmeter	↑ 50 m ↓ 50 m aus eigener Kraft	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Bahn Augsburg - Paris - Bayonne	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

1. Tag

07:12 Uhr am Morgen. Spontan denke ich zurück an das Jahr 2004. Unsere erste Tour in den Westalpen und auch unsere erste größere Fahrt mit der Bahn und dem Fahrrad. Etwa zur gleichen Uhrzeit wie heute und ebenfalls zwischen Augsburg und Ulm hatten wir eine sehr erregte Diskussion mit der Zugbegleiterin des von München nach Stuttgart fahrenden ICE, in dem sich nicht nur wir, sondern auch unsere Räder befanden.

Damals waren wir in Ulm, der nächsten Bahnstation, unter den Augen der erbosten Bahnmitarbeiterin bereits wieder ausgestiegen. Wir hatten dies allerdings ohnehin vorgehabt, um von Ulm weiter zum Bodensee zu fahren.

Sieben Jahre später stehen wir zwar nicht in einem ICE und diskutieren auch nicht mit einer Mitarbeiterin der Deutschen Bahn. Es braucht allerdings trotzdem nicht viel Phantasie, um ein Deja-vu zu empfinden. Die Diskussion findet heute mit einer Mitarbeiterin der Französischen Bahn SNCF statt und wir stehen in einem TGV zwischen Augsburg und Ulm. Immerhin der Umgangston ist diesmal weniger rau und gibt im Gegensatz zu damals keinen Anlass, Handgreiflichkeiten zu befürchten. In der Sache läuft es allerdings auch darauf hinaus, dass wir in Ulm verschwinden sollten. Leider haben wir dies diesmal nicht vor. Zusammen mit dem Zug wollen wir gegen Mittag in Paris eintreffen. Auch unsere Fahrkarten gelten nur für diesen Zug und würden ersatzlos verfallen, wenn wir aussteigen.

Dabei hatte ich als großer Skeptiker bei Bahnreisen dieses Mal mit allen verfügbaren Mitteln versucht, Problemen dieser Art aus dem Weg zu gehen. Nach intensivster Internetrecherche war ich zum Schluss gekommen, dass im TGV alles anders ist und die Mitnahme von Rädern bei Einhaltung einer einfachen Regel kein Problem darstellt. Auf eine Größe von maximal 90 x 120 Zentimeter verpackt, war laut Angaben der SNCF jedes Rad erlaubt. Unsere Räder lagen mit 75 x 115 Zentimetern ganz eindeutig innerhalb der zulässigen Grenzen sauber in eine dicke Folie eingehüllt. Da auch noch diversen Erfahrungsberichten anderer Radreisender zu entnehmen war, dass im TGV alles prima geklappt hatte, hatten wir vor etwa 4 Wochen voller Optimismus eine Bahnreise nach Bayonne und wieder zurück gebucht. Zwei Tage später waren die Fahrkarten im Briefkasten und alles schien geklärt.

07:17 am Morgen. Der Diskussionskreis wurde zwischenzeitlich um zwei weitere Mitarbeiter der SNCF erweitert. Auch einige der Mitreisenden im angrenzenden Großraumwagen verfolgen gespannt das Geschehen. Darunter auch der Besitzer eines Koffers, der nur wenige Meter von uns entfernt den Mittelgang fast vollständig vereinnahmt. Koffer dieser Größe kannte ich bisher nur aus alten Filmen. Bei Schiffsreisen hatten sich darin vorzugsweise blinde Passagiere oder Mumien versteckt und

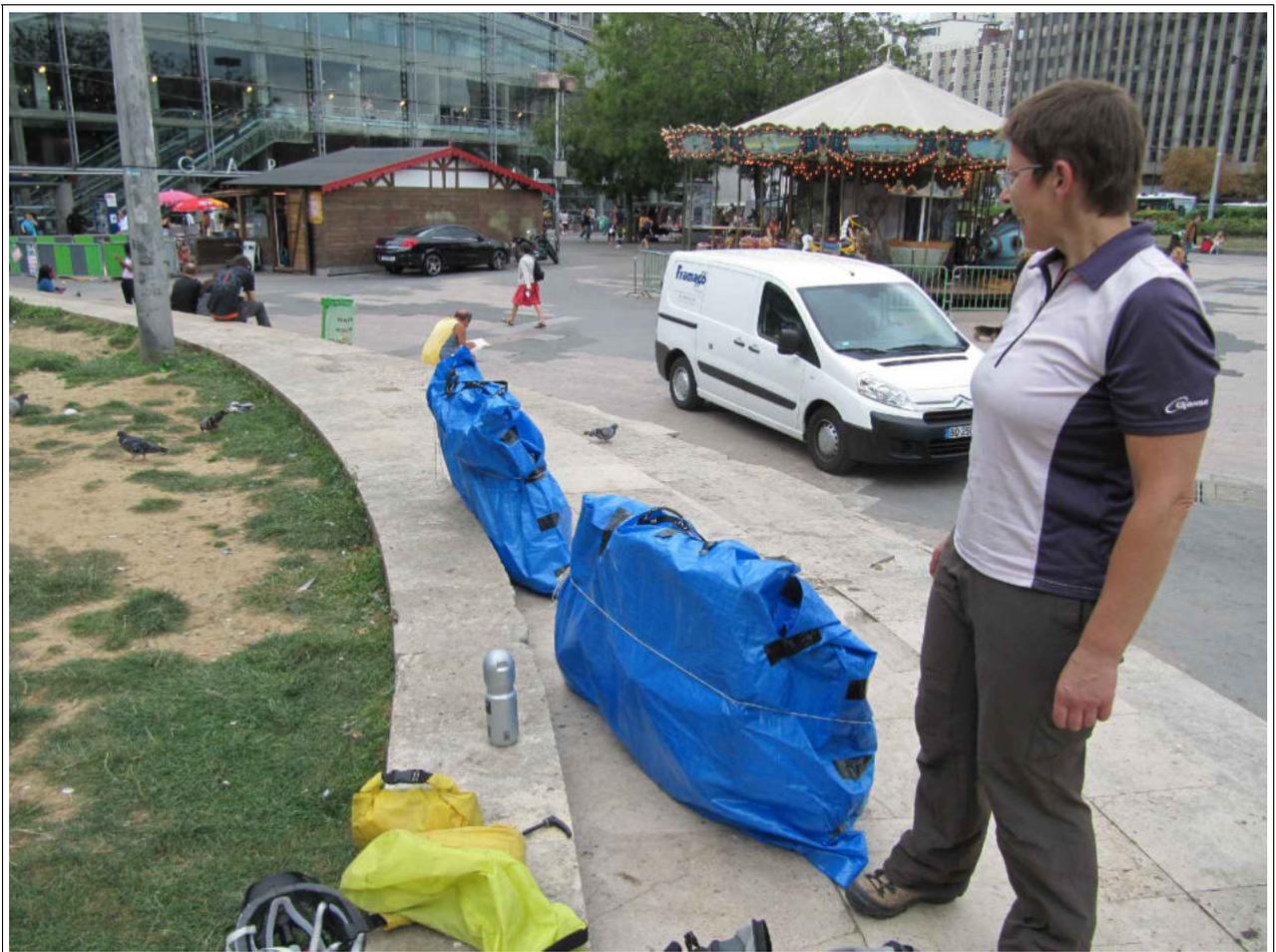
Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

trotzdem war noch Platz für die Wäsche. Dagegen nehmen sich unsere Fahrradtaschen geradezu filigran aus.

Nach etwa fünfzehn Minuten löst sich unser Diskussionskreis auf. Ein vorläufiger Kompromiss ist gefunden. Wir bleiben bis Ulm an unserem jetzigen Standort. Der netteste der drei Zugbegleiter versucht bis dahin, irgendwo einen Platz zu finden, an dem wir unsere Päckchen deponieren können. Er war auch der Einzige außer mir, der von der Regel der SNCF bezüglich der Räder schon etwas gehört hatte. Die beiden anderen Zugbegleiter sind nach wie vor und allen Ernstes der Meinung, dass zwar verpackte Räder erlaubt seien, diese aber im Endzustand nicht größer als ein Aktenkoffer sein dürften. In jedem Fall müssten sie in die schmale Gepäckablage über den Sitzen passen.

Kurz vor Ulm ist der nette Schaffner wieder bei uns. In der ersten Klasse hinter dem Barwagen ist er fündig geworden. Dort gäbe es eine große Nische mit genügend Platz. In Stuttgart wäre ausreichend Zeit, um auszusteigen und nach hinten zu laufen. In Ulm wäre es dafür zu knapp. Er gibt uns noch den Tipp, vor allem in Straßbourg auf unsere Räder zu achten, da dort gerne unbeaufsichtigtes Gepäck ausgeladen würde. Abschließend meint er, dass er an die Leitung der SNCF schreiben würde, damit diese künftig keinen Transport von verpackten Rädern mehr zulassen.

Wir haben freie Fahrt nach Paris und können endlich unsere reservierten Sitzplätze aufsuchen. Dort verschrecken wir erst einmal einen anderen Fahrgast, der es sich dort bereits bequem gemacht hat.



Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Bis Paris passiert nichts mehr, was der Erwähnung wert wäre. Der Zug fährt einfach durch die nach den Vogesen eher sehr flache Landschaft.

Am Gare de l'Est in Paris angekommen, bleiben uns gut dreieinhalb Stunden bis zur Abfahrt des nächsten Zuges. Wer allerdings glaubt, dass diese Zeitspanne aus langweiligem Warten besteht, der kennt die Verkehrsverhältnisse in Paris nicht. Wir stehen jetzt im Norden der Altstadt und müssen in den Süden zum Gare de Montparnasse. Wer kein Rad hat, kann dazu die Metro benutzen. Leute mit Rad dürfen dies nicht und sollten sich besser aus eigener Kraft bewegen.

Wir packen also im Gare de l'Est unsere Räder aus, bauen alle Einzelteile zusammen, verstauen das Verpackungsmaterial und sind nach einer dreiviertel Stunde startklar. Vor dem Bahnhof machen wir auf einer Bank erst einmal eine Brotzeitpause, bevor wir uns in den Verkehr stürzen.

Am Centre Pompidou, Notre-Dame und anderen Sehenswürdigkeiten vorbei erreichen wir problem- und stressfrei den Gare de Montparnasse. Paris entpuppt sich völlig unerwartet als Paradies für Radler. Mit dem Autoverkehr gerät man selten in Kontakt. Die meiste Zeit kann man gemütlich auf den für Radfahrer freigegebenen Busspuren dahinrollen. Dementsprechend sind auch viele Radler unterwegs. Die meisten von ihnen auf ein und demselben Radtyp. Ein sehr stabil aussehendes Teil, das man hier an vielen Punkten ausleihen kann.

Vor dem Bahnhof stehend sind wir unschlüssig, was wir mit den verbleibenden eineinhalb Stunden bis zur Abfahrt noch anstellen. Eigentlich wollte ich ja einmal im Leben den Eiffelturm gesehen haben, aber das wären mindestens zwanzig Minuten einfache Strecke. Wir machen lieber Siesta an der winzigen Grünanlage und lassen uns viel Zeit mit dem erneuten Verpacken der Räder.

Es stellt sich bald heraus, dass wir die Erholungspause auch gut gebrauchen können. Das Abfahrtsgleis wird in Montparnasse erst zwanzig Minuten vor der Abfahrt bekannt gegeben. Auf einen Schlag fangen dann etwa fünfhundert Menschen an zu laufen. Bis wir am richtigen Gleis und dann noch bis fast an die Spitze des ewig langen Zuges gelaufen sind, sind wir durchgeschwitzt. Die Schultern schmerzen von den Riemen unserer selbstgebastelten Radtaschen. Zumindest ich bin total erledigt, als ich in den bequemen Sessel der ersten Klasse sinke. Für unsere Räder hat sich ohne Probleme ein Plätzchen finden lassen. Elisabeth besorgt mir aus dem Barwagen einen Cafe und eine Cola. Es hilft.

Zum Schnäppchenpreis von 39 Euro je Person geht es jetzt auf den zweiten Teil der Reise über Bordeaux nach Bayonne, dem namensgebenden Ort einer bekannten Stichwaffe und gleichzeitig Sitz des von uns gebuchten Hotelzimmers für die heutige Nacht.